

Wertschöpfungsketten für Öko-Geflügel- und Öko-Schweinefleisch in Bayern

am 24.10.2017 in München, LfL, Institut für Ernährung und Markt

Vortrag

MDirig Konrad Schmid

BioRegio Bayern 2020 – Erfolge des Ökolandbaus in Bayern

Entstehung der Initiative BioRegio 2020.

Am 18. April 2012 hat Staatsminister Helmut Brunner vor dem Bayerischen Landtag eine Regierungserklärung abgegeben, in der er die Perspektiven seiner Politik für die kommenden Jahre aufzeigte. Schon die Zukunftskommission Landwirtschaft unter dem Vorsitz von Agrarkommissar a. D. Dr. Franz Fischler hatte im Mai 2010 im Bayernplan 2020 Strategien und Handlungsempfehlungen für die Land- und Ernährungswirtschaft in Bayern erarbeitet und formuliert. In diesem Bayernplan 2020 wurde unter anderem empfohlen, die Chancen Bayerns auf den Lebensmittelmärkten zu optimieren. Darunter gab es auch die Empfehlung, „die Bioproduktion entsprechend der sich abzeichnenden Marktentwicklung auszubauen und gezielt zu bewerben.“

Die Nachfrage nach Bio-Lebensmitteln stieg mit einer Verdreifachung in Deutschland viel stärker an als das Angebot an heimischen Bioprodukten. Angesichts dieser Marktentwicklung lag es auf der Hand, die Potentiale des Bio-Marktes viel stärker für die Wertschöpfung im eigenen Land zu nutzen.

Die Herausforderung und das Ziel lauteten somit, mehr Bio-Lebensmittel aus heimischer Produktion für Bayern zu erzeugen! Daher auch der Name des Programms „BioRegio 2020“.

Als Ziel hat sich die Staatsregierung dann die Verdoppelung der Bio-Produktion in Bayern bis zum Jahr 2020 gesetzt. Dieses Ziel erschien realistischer als andere Zielformulierungen, so z. B. die Bio-Anbaufläche in Deutschland auf 20 % auszudehnen.

Um dieses Ziel zu erreichen war und ist es notwendig, die Verbrauchertrends hin zu regionalen Lebensmitteln, zu Qualität, Genuss, gesunden Lebensstilen, bewusster

Ernährung, fair trade, slow food etc. mit dem wachsenden Markt für Bio-Lebensmittel zu verknüpfen.

BioRegio 2020 fußt auf einem ganzheitlichen Ansatz, der Maßnahmen zu Bildung, Beratung, Förderung, Vermarktung, Forschung und die breite Einbeziehung von Multiplikatoren und Akteuren entlang der Wertschöpfungskette sowie der kommunalen Familie und der Gemeinschaftsverpflegung umfasst.

Eine in Auftrag gegebene Evaluation des Biolandbaus in Bayern mündete in konkrete Empfehlungen, die wiederum zu einem großen Teil in das Programm BioRegio 2020 eingeflossen sind. Nachfolgend wird ein schematischer Überblick über die einzelnen Bausteine von BioRegio 2020 und dem erreichten Stand gegeben.

1. Bildung

In den Berufsschulen gilt seit dem letzten Schuljahr 2016/17 ein neuer Lehrplan. In allen Lernfeldern wird der Ökolandbau stärker als bisher berücksichtigt. Auch in den Lehrplänen für die Fachstufen 11 und 12 wurde ein Schwerpunkt auf Inhalte des ökologischen Landbaus gelegt.

Auch in den Landwirtschaftsschulen wurde der Themenkomplex „Ökologischer Landbau“ in den Lehrplan eingefügt. Neu eingeführt wurde darüber hinaus ein Pflichtschultag „Ökologischer Landbau“ im Sommersemester sowie ein Seminar auch in der Landwirtschaftsschule, Abt. Hauswirtschaft.

Für Interessierte besteht die Möglichkeit, die Schultage im Sommersemester im Block an der Öko-Fachschule in Weilheim zu besuchen. Die Wirtschaftlerarbeit kann mit konkreten Aufgabenstellungen aus dem Ökolandbau oder der Umstellung des Herkunftsbetriebs erstellt werden.

Neben der Fachschule für Ökolandbau in Landshut-Schönbrunn wurde eine zweite Fachschule in Weilheim eingerichtet, deren Einzugsbereich vor allem die südlichen und stark futterbaulich geprägten Teile Südbayerns umfasst. Wie an den Landwirtschaftlichen Fachschulen generell ist auch dort die Ablegung der Meisterprüfung möglich.

Für Betriebsleiter mit außerlandwirtschaftlicher Erstausbildung, die sich zusätzliche landwirtschaftliche Fachkenntnisse aneignen wollen, wurden 2013 speziell für den Öko-

Bereich zwei Akademien eingerichtet, in Kringell für Tierhaltung und in Bamberg für Gemüsebau.

Kringell konnte heuer am 4. Oktober die 2000. Seminarteilnehmerin begrüßen. Die Zahl der Seminare dort stieg von anfangs 19 auf inzwischen 32 pro Jahr und Ende dieses Jahres werden voraussichtlich 20.000 Teilnehmertage erreicht.

Darüber hinaus wurde das Thema „Grundlagen des Ökolandbaus“ verpflichtend für alle Teilnehmer in den Lehrplan des Bildungsprogramms Landwirtschaft (BiLa) aufgenommen.

Mit diesen bildungsbezogenen Maßnahmen ist sichergestellt, dass jeder angehende junge Landwirt mit den Zusammenhängen des ökologischen Landbaus befasst wird und bei vorhandenem Interesse die weiteren Schritte unternehmen kann.

2. Beratung

An nunmehr fünf Fachzentren für Ökologischen Landbau an den Ämtern für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten stehen staatliche Berater zur Verfügung. Ergänzt wird diese Anlaufberatung für Umstellungswillige durch die Öko-Beratungsringe des LKP. Gerade die Phase der Umstellung verlangt nach einer kompetenten Begleitung durch erfahrene Berater.

Darüber hinaus konnte ein BioRegio-Betriebsnetz eingerichtet werden. Landesweit steht nunmehr ein Netz aus 90 Öko-Betrieben zur Verfügung, die ihre Tore öffnen für Führungen, für Bildungsmaßnahmen, für „Bauer-zu-Bauer-Gespräche“.

In regionalen Kompetenzseminaren werden vor allem Marktzusammenhänge in bestimmten Produktbereichen durch Marktspezialisten beleuchtet und erklärt.

Ein besonderer Baustein sind die 12 staatlich anerkannten Öko-Modellregionen. Hier kommt die Stärke regionaler Wertschöpfungsketten und die Erweiterung des Kreises von „Bio-Willigen“ über die Produzenten- und die Verarbeiterebene hinaus auf Kommunen, Tourismusmanager, Gastronomie, ja die ganze Bevölkerung zum Tragen. Sind die Aktivitäten in den Öko-Modellregionen schon ein Gewinn an sich, so sind natürlich die vor Ort in Angriff genommenen Projekte ganz besonders wertvoll.

Nach drei bis vier Jahren seit Auswahl der Regionen zeigt sich, dass die staatlichen Mittel für die Projektmanagerinnen und –manager sowie für die Koordination des Managements gut investiertes Geld in die jeweilige Region und für die Sache selbst ist.

3. Förderung

Seit 2015 sind im KULAP die Fördersätze für den Ökologischen Landbau auf das nach dem Bundesrahmenplan maximale Niveau angehoben. Die Prämie für das 1. und 2. Jahr nach der Umstellung liegt für Acker- und Grünland und bei Dauerkulturen rund 30 %, bei Gemüse fast 100 % über der jeweiligen Beibehaltungsprämie. Mit den Fördersätzen liegt Bayern an der Spitze der Länder in Deutschland.

Hinzu kommen ein Zuschuss zu den Kosten des Kontrollverfahrens sowie vielfältige Möglichkeiten der Kombination der Öko-Prämie mit anderen KULAP-Maßnahmen.

Flächenstarke Betriebe profitieren darüber hinaus von der Aufhebung der Prämien-Obergrenze je Betrieb. Die eingeführte Degression ist maßvoll und Ausdruck bayerischer Agrarpolitik, nach der die Stückkostendegression bei steigender Betriebsgröße sich auch in den Fördersummen für die Betriebe widerspiegeln soll.

Soweit für die Umstellung größere bauliche Anpassungsmaßnahmen in der Tierhaltung notwendig sind, besteht auch hier die Möglichkeit der Förderung nach dem Bayerischen Sonderprogramm Landwirtschaft (BaySL). Im Übrigen haben natürlich auch alle Öko-Betriebe Zugang zum umfangreicheren Einzelbetrieblichen Investitionsförderprogramm.

Im Sinne der Stärkung der Wertschöpfungsketten ist auch das Programm VuVRegio bzw. VuVÖko, das sich an Unternehmen der Verarbeitung und Vermarktung von regionalen ökologischen landwirtschaftlichen Erzeugnissen richtet. Dabei muss eine vertragliche Bindung mit ökologisch wirtschaftenden Betrieben aus der Region nachgewiesen werden.

Seit diesem Jahr unterstützen wir auch die produktionstechnische Orientierungsberatung durch die Erzeugerringe finanziell.

4. Vermarktung

Ein Kernelement von BioRegio 2020 stellt das Bayerische Bio-Siegel dar. Mit ihm bekommt der Verbraucher schnelle Orientierung über Qualität und Herkunft beim Einkauf. Das Bio-Siegel hat sich überraschend schnell durchgesetzt. Seit der Genehmigung des Zeichens im August 2015 stieg die Zahl der Lizenznehmer auf 115, die Zahl der Produkte auf 900.

Eine bewährte und sinnvolle Werbeplattform für den Ökolandbau sind die schon traditionellen jährlichen Öko-Erlebnistage. Sie sind eine gemeinsame Veranstaltung von LVÖ und StMELF.

Im Lauf der Jahre immer wichtiger geworden sind Initiativen, mit denen Bio-Lebensmittel in Gemeinschaftsverpflegungsstätten wie Betriebskantinen, Schulen oder Kitas Einzug gehalten haben. Hier entsteht ein direkter, in die Breite wirkender Multiplikationseffekt für Bio-Lebensmittel auf dem Teller.

5. Forschung

An der LfL wurde ein Kompetenzzentrum für Ökologischen Landbau eingerichtet, an dem die einschlägigen Aktivitäten aller neuen Institute gebündelt und die Forschungstätigkeiten der LfL koordiniert werden. Seit 2013 bis 2017 laufen 48 praxisorientierte Projekte zu Themen des Ökolandbaus.

Am Kompetenzzentrum für Ernährung und für die angewandte Forschung zum ökologischen Gemüsebau wurden Projektstellen eingerichtet. Ziel ist vor allem die Verbesserung des Wissenstransfers.

Auch auf akademischer Ebene ist der Ökolandbau präsent, an der HS Weihenstephan-Triesdorf ebenso wie an der TU München-Weihenstephan.

6. Ökopakt Bayern

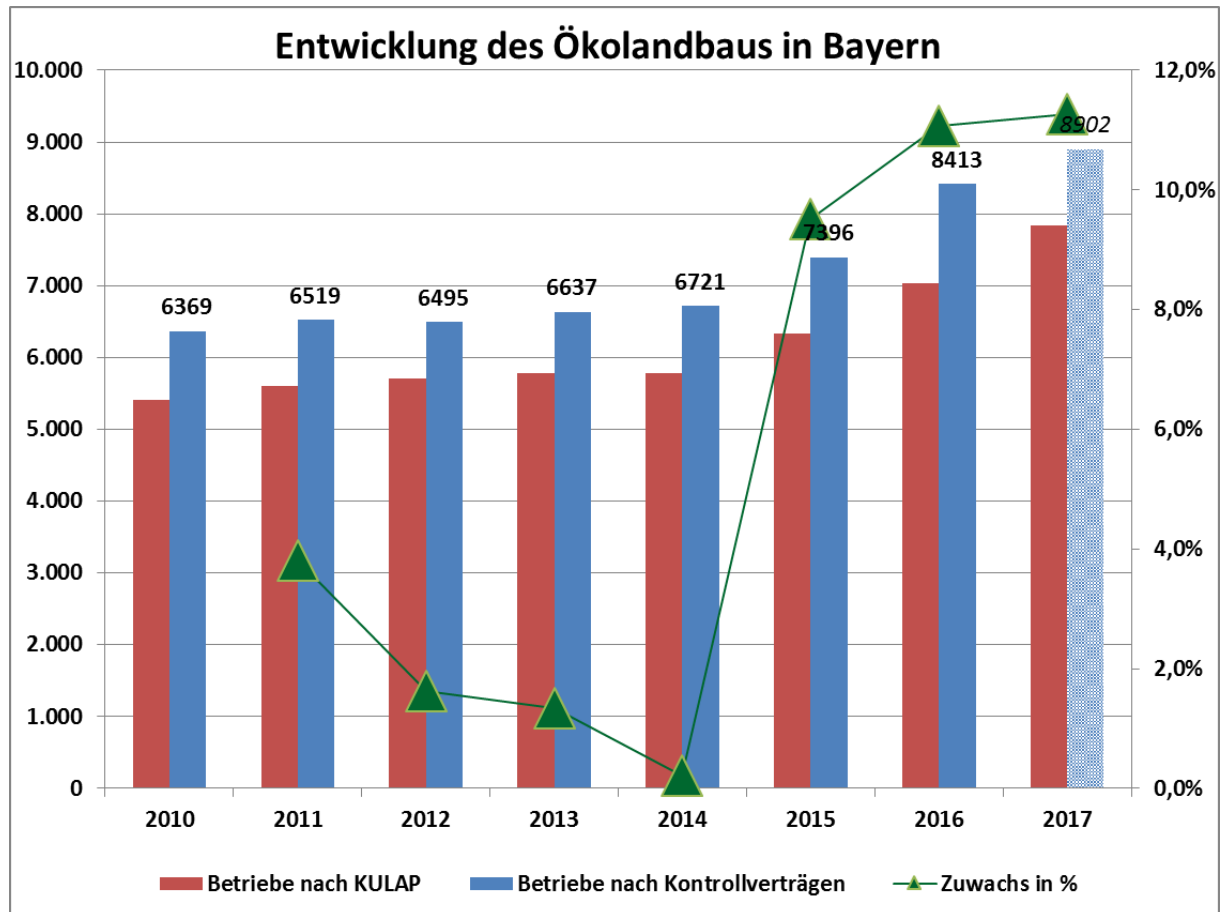
Ein wichtiger Meilenstein zur Ausdehnung von BioRegio 2020 stellt der Ökopakt Bayern dar. Hervorgehend aus zwei Runden Tischen haben sich 2015 Vertreter von 20 Organisationen zu einem Bündnis zusammengeschlossen, darunter Vertreter der Branche, der Verbraucherzentrale, des Berufsstandes und des Bund Naturschutz. Jederzeit können neue Interessenten und Unterstützer dem Pakt beitreten. Im letzten Jahr sind die Städte München, Nürnberg, Augsburg und Lauf an der Pegnitz sowie der Landesbund für Vogelschutz dem Pakt beigetreten. Ein Beitritt zum Pakt steht weiteren Interessenten und Unterzeichnern offen.

Fazit zu BioRegio 2020

BioRegio 2020 ist sehr erfolgreich. Die Zahl der Bio-Betriebe in Bayern ist mit dem Start von BioRegio 2020 signifikant angestiegen. Der Zuwachs lag in den letzten drei Jahren zwischen 10 und 12 Prozent pro Jahr (Abb. 1). Ein ähnliches Bild ergibt sich bei der Öko-Fläche.

Zuletzt (KULAP 2017) betrug die Öko-LF in Bayern rund 270.000 Hektar, was etwa 8,4 % der gesamten LF Bayerns entspricht.

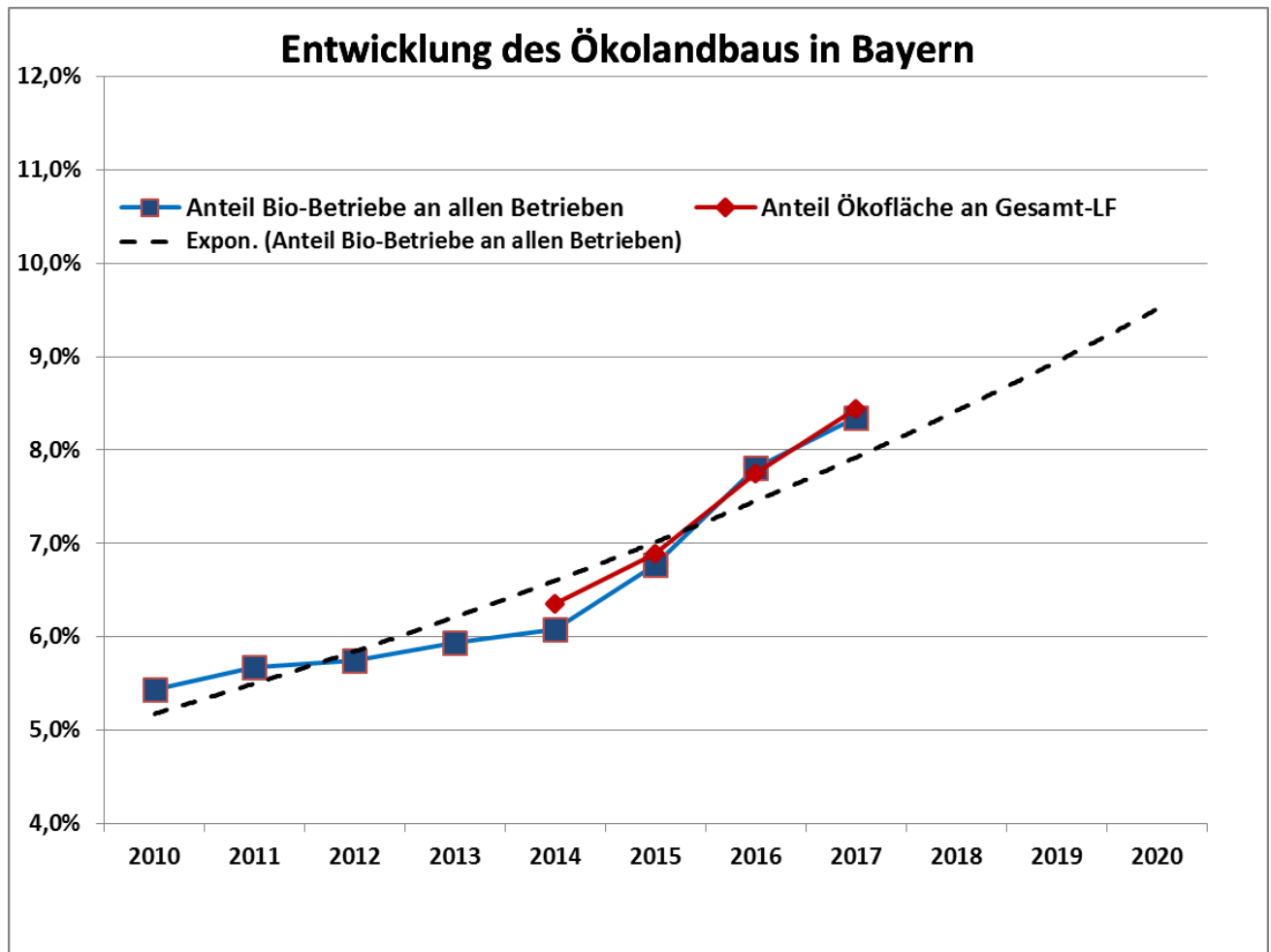
Abb. 1



Angesichts der hohen Agrarmarktvolatilität der letzten Jahre dürfte das vergleichsweise hohe Preisniveau verbunden mit einer bemerkenswerten Preisstabilität im Bio-Sektor den Wachstumstrend bei Betrieben und LF wesentlich unterstützt haben.

Für die Frage, ob das Ziel einer Verdoppelung der Bioproduktion in Bayern bis 2020 gelingen kann, sind nachfolgend die bisherigen Anteile der Biobetriebe und der Ökofläche an der Grundgesamtheit aller Betriebe bzw. der gesamten LF dargestellt (Abb. 2). Anhand der prozentualen Anteile so lässt sich der Einfluss des Strukturwandels bzw. des Flächenverlustes mit einbeziehen. An der Trendlinie ist zu erkennen, dass eine Verdoppelung beim Anteil der Bio-Betriebe an allen Betrieben in 2020 gegenüber 2010 realistisch sein könnte. Für eine Verdoppelung des Anteils auf der Basis des Jahres 2013 dürfte dann erreichbar sein, wenn sich die Wachstumsraten der letzten drei Jahre auch in den kommenden drei Jahren fortsetzen ließen.

Abb. 2



Inwiefern dieser Zuwachs eintritt hängt von vielerlei Faktoren ab. Eine zentrale Rolle wird auch künftig die Aufnahmefähigkeit und damit die Stabilität des Biomarktes in Verbindung mit der Entwicklung der allgemeinen Agrarmärkte spielen.

Preisstabilität verlangt kluges Mengenmanagement durch die Branche selbst. Auch der Frage der vertikalen Integration durch Verträge und deren Einhaltung wird eine noch größere Bedeutung zukommen.

Schließlich ist die Bio-Branche nicht von Marktentwicklungen anderer Sektoren und Verbrauchertrends isoliert. So ist aktuell eine zunehmende Differenzierung im Ernährungs- und damit im Verbraucherverhalten bezüglich Lebensmittel zu beobachten. Andere, zum Teil sehr ausgefallen wirkende Strömungen und Ernährungstrends bestimmen die Szene. Stichworte sind regional, saisonal, fair trade, gentechnikfrei, convenience food, vegan, vegetarisch, flexitarisch, free froms.

„Bio“ kann dabei immer mit im Spiel sein, muss aber dennoch seinen Weg finden, um sich unter all diesen Trends zu behaupten und weiterhin wahrgenommen zu werden.

Ausblick

Ein verengter Blick auf bloße Hektar- oder Betriebszahlen ist naheliegend, kann aber von den wahren Erfolgen und Herausforderungen ablenken. Noch wichtiger ist eine positive Entwicklung bei der Wertschöpfung und der gleichmäßigen Verteilung dieser Wertschöpfung innerhalb der Kette. Verstärkt müssen auch die zurückbleibenden Sektoren und Produktschienen in den Augenschein genommen werden. Dazu dient auch die heutige Veranstaltung.

Bei den Rahmenbedingungen ist schnellstmögliche Rechtssicherheit in Bezug auf die EU-Öko-VO notwendig. Das jetzt vorliegende Ergebnis der Trilogverhandlungen kann nicht befriedigen. Das war auch einmütige Haltung aller Länder bei der letzten Konferenz der Agrarminister in Lüneburg.

Weiterhin wichtig ist, das Vertrauen der Konsumenten in Bio zu erhalten und mit Qualität und Genuss zu überzeugen. Auch die besonderen Leistungen der Ökolandwirtschaft müssen stärker betont werden, ohne in überwundene ideologische Grabenkämpfe zurückzufallen.

8.500 Ökobetriebe in Bayern, 270.000 ha Anbaufläche, etwa 2.500 Be- und Verarbeitungsunternehmen von Ökoerzeugnissen und Rang 1 unter den Ländern in Deutschland bringen Bayern ein Spitzenranking. Wir wollen aber mehr, vor allem mehr Teilhabe der Landwirte an der Wertschöpfung in diesem boomenden Sektor. Nur so haben wir die Chance, das Ziel von BioRegio 2020 in alle Dimensionen zu erreichen.

In diesem Sinne blicken wir gespannt auf die Ergebnisse am heutigen Tage.